

Tätigkeitsbericht 1976—1979

der Neuen Galerie — Sammlung Ludwig

Eine Schilderung von Erinnerungen leistet der ungen, der Aufgaben vor sich sieht und sich an Zielvorstellungen orientiert. Er wird dazu neigen, solchen einen besonderen Akzent zu geben, die auf die Zukunft hinzuführen scheinen.

Im Februar 1976 schenkte das Sammlerehepaar Irene und Peter Ludwig der Stadt Köln eine der wichtigsten Sammlungen der amerikanischen und europäischen Kunst der sechziger Jahre. Die Stadt Köln verpflichtete sich dagegen, für diese Sammlung ein angemessenes Museum zu bauen. Unter dem Eindruck dieser Ereignisse gewannen auch Gespräche in Aachen über den Neubau eines Museums größere Öffentlichkeit.

Die Neue Galerie veranstaltete in dieser Zeit ein internationales Puppenspiel-Festival im Atrium, das ein erstaunlich breites Echo fand und damit zeigte, wie sehr das normale Kulturangebot der Städte die Zielgruppe der Kinder mißachtet. Ein Jahr später konstituierte sich an derselben Stelle die Kinderbühne Aachen e.V. und machte erste Ansätze, sich in der allzu fest etablierten Theaterlandschaft Mitteleuropas zu behaupten. Das abenteuerlichste Ausstellungsunternehmen, das die Neue Galerie Kindern widmete, war aber der »Spielplatz für gehandikapte Kinder« der amerikanischen Künstlerin Dolores Pacileo aus leuchtend farbigen kleinen und großen Kunststoffkissen, -bällen, -pfählen, verfremdeten Rollstühlen, die den Ballsaal im Hause füllten. Zahlreiche Pädagogen und Therapeuten beteiligten sich an der mühevollen Arbeit, Gruppenbesuche von Heimkindern der Aachener Region zu organisieren und die Spielenden zu betreuen. Nach Beendigung der Ausstellung schenkte die Neue Galerie den Spielplatz einem Aachener Heim für behinderte Kinder. (Abbildung 1)

Im März 1976 hatte eine Ausstellung Weltpremiere, die noch heute auf Tournee ist: Fotografien und Filme des berühmten belgischen Surrealisten René Magritte. Freunde der Witwe Magritte hatten die Kleinbild-Negative und 8 mm-Filmspulen auf dem Speicher des Hauses in Brüssel gefunden, das Ministerium für Kultur half, sie aufzubereiten und eine Ausstellung

Abb. 1





Abb. 2

daraus zu machen. (Abbildung 2 zeigt das Foto »L'ombre et son doute, Bruxelles, rue Essegheem, 1932«)

Parallel zu dieser Ausstellung zeigte die Neue Galerie 60 Bilder des isländischen Malers Erro unter dem Titel »Tableaux chinois« — »Chinesische Bilder«. Erro stellt hier vertraute Motive der europäisch-nordamerikanischen Bildwelten solchen der chinesischen Bildwelt gegenüber und vermischt sie. Dadurch entsteht in der Ausstellung ein ironisches Kaleidoskop mit naiven Untertönen, das dadurch gesteigert wird, daß Erro einen Teil der Bilder nach seinen Entwürfen von thailändischen Kinomalern herstellen ließ. Das Abbild der Geburt der Venus von Botticelli führte zu einem höflichen Streit mit dem Kulturattaché der rotchinesischen Botschaft in der Bundesrepublik, der Anstoß daran nahm, daß der Parteivorsitzende Mao Tse Tung in Verbindung mit einer nackten Frau, wer immer sie wäre, dargestellt war. Zwei Institutionen, zwei Bildwelten, zwei Kulturen standen sich freundlich, aber ohne Möglichkeiten einer Verständigung, gegenüber. Das Bild wurde für die Sammlung Ludwig erworben (Abbildung 3).

Das Atrium am Elisenbrunnen, eine Ausstellungsfiliale der Neuen Galerie, ist ein dreiseitig durchfensterter Pavillon und darum mit Schwierigkeiten für Kunstausstellung zu nützen. Dem jungen Aachener Künstler Erik Peters gelang es wie keinem anderen im April 1976, hier eine Ausstellung zu inszenieren. Mit Herbert Bardenheuer und Ulf Hegewald erhielt er im Dezember desselben Jahres einen Förderpreis der Stadt Aachen.

Zuvor hatte er an einem Symposium für junge französische und deutsche Künstler in Bordeaux teilgenommen, das die Leiter der Neuen Galerie in Aachen und des Centre d'Art plastique contemporain in Bordeaux ausgerichtet hatten. Die Ergebnisse dieses Symposiums wurden im November 1977 in der Neuen Galerie vorgestellt.

Unter den 22 Künstlern fielen neben Peters zum ersten Mal die pompösen Kölner Maler Heinz Zolper und Theo Lambertin auf, die 1979 an der Übersichtsausstellung »Schlaglichter auf die Rheinische Kunstszene« im Bonner Landesmuseum wesentlich beteiligt waren.

Dem Künstlersymposium des deutsch-französischen Jugendwerkes in Bordeaux 1976 folgte ein zweites in

Abb. 3



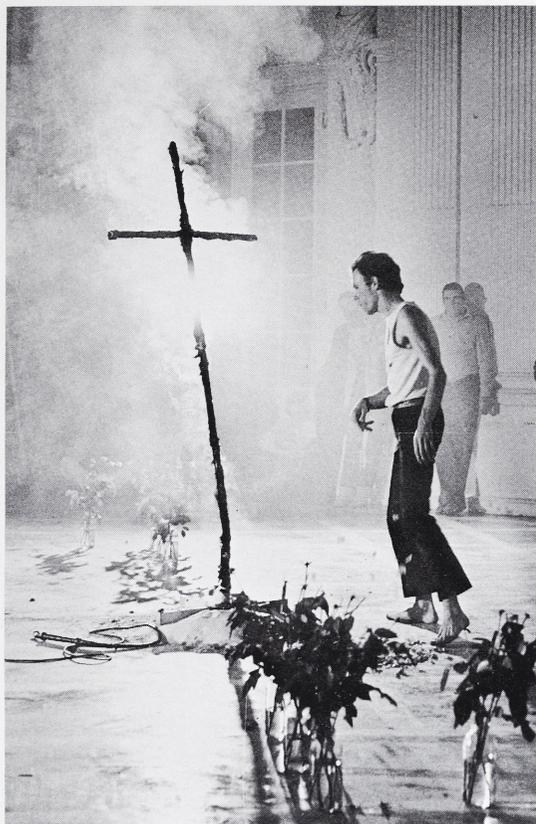


Abb. 4

Aachen im Mai 1977 unter dem Stichwort »Aachen. Die Grenze«. Zehn Tage lang arbeiteten 23 französische, deutsche, niederländische und belgische Künstler in der und um die Neue Galerie herum und kehrten dann in ihre Heimatorte zurück, um ihre Arbeitsergebnisse für eine Ausstellung aufzubereiten, die im Juni 1978 in der Neuen Galerie, anschließend im Museum der Stadt Bonn und danach in Bordeaux gezeigt wurde. Den größten Kraftaufwand aller Beteiligten forderte das 3. Künstlersymposium vom 28. 11. bis 10. 12. 1978 unter dem Titel »Performance — Theater. Ein Grenzbereich«. Hier waren nicht nur 20 junge französische, deutsche, italienische, englische, irische, niederländische, schwedische, jugoslawische Künstler eingeladen, sondern darüber hinaus ein Kreis von älteren Performancekünstlern, Kunstkritikern und Pressevertretern, die das Thema mit theoretischen Beiträgen eingrenzten. Und Ziel dieser Veranstaltung war nicht eine Ausstellung, sondern eine Dokumentation auf Videoband, die in Auszügen vom

3. Programm des Westdeutschen Fernsehens am 23. 9. 1979 und am 7. 10. 1979 gesendet wurde. (Abbildung 4 zeigt eine Performance von Kees Mol)

Das frühe Engagement der Neuen Galerie in die Videografie war Basis zur Durchführung dieses Symposiums. Es hätte nicht stattfinden können ohne die tatkräftige Hilfe der beiden Künstler Ulrike Rosenbach und Klaus vom Bruch, die die entbehrungsvolle Aufgabe übernahmen, die Wünsche nach Spiegelung im Massenmedium aller beteiligten Künstler zu realisieren.

Das Werk der Ulrike Rosenbach hat die Neue Galerie zuvor, im Dezember 1976, in einer großen Video- und Fotoausstellung vorgeführt. Die engagierte Feministin dokumentierte in dieser Ausstellung vor allem das Bild der Venus in der europäischen Kulturgeschichte und führt eine Performance durch, in der sie das berühmte Bild von Botticelli zitierte. (Abbildung 5)

Der Aachener Kunstsammler Dr. Hans Backes hat seinen Sammlertrieb wie wenige andere auf Video-Stücke bildender Künstler gerichtet. So lag es nahe, daß ihn die Tätigkeit der Neuen Galerie auf diesem Feld besonders interessierte. Am 13. 3. 1978 lud er zu einem Privatissimum in der Neuen Galerie Video-Künstler, -Galeristen, -Kritiker, -Aussteller, dessen Ergebnisse in einer Broschüre der Neuen Galerie publiziert wurden. Ein zweites Privatissimum folgte am 17. 3. 1979 unter dem Titel »Künstler — Sammler — Publikum«. In der Zwischenzeit zeigte die Neue Galerie Video-Arbeiten von Friderike Pezold (April 1977) und Douglas Davis (Oktober 1978).

Die Auseinandersetzung mit der Fotografie, zu der die Beschäftigung mit den Fotografien des Malers Magritte angeregt hatte, wurde intensiver, als sich im Umkreis des Museums zahlreiche junge Fotografen bemerkbar machten. So stellte die Neue Galerie im Juni 1976 die Aachener Fotografen Anne Gold, Klaus Herzog und Wilhelm Schürmann, im September 1976 den gerade verstorbenen tschechischen Fotografen Josef Sudek, 1978 den Altmeister Felix H. Man, im April 1979 die jungen Aachener Fotografen Küsters und Albert, und den amerikanischen Fotojournalisten der vierziger Jahre Weege aus.

In diesen Jahren sprach Aachen über das neue Museum. Die Sammlung zeitgenössischer Kunst Ludwig wuchs derart, daß die Räume der Neuen Galerie in keiner Weise mehr ausreichten, sie zu beherbergen. Darum wanderten im August 1976 15 Werke als Leihgaben auf Zeit in das Centre Pompidou in Paris; eine

Ausstellung von 88 Werken der Aachener Sammlung im Künstlerhaus in Wien vom März bis zum Juni 1977 hatte nicht nur 43 000 Besucher, sondern führte dazu, daß der österreichische Staat das Palais Liechtenstein für ein neues Museum der Kunst des 20. Jahrhunderts anmietete und renovierte, um einer Leihgabe von ca. 100 Werken der Sammlung Ludwig Platz zu bieten. Am 26. 4. 1978 wurde das neue Museum moderner Kunst in Wien eröffnet.

Im August 1977 erhielt bereits die National-Galerie in Ost-Berlin 22 Werke aus der Aachener Sammlung Ludwig — von Picasso bis Lichtenstein. Und am 14. 9. 1979 eröffnete das Saarland-Museum in Saarbrücken eine Raumeinheit mit 20 Leihgaben aus Aachen.

Aber nicht nur durch Leihgaben machte die Aachener Sammlung Ludwig von sich reden, sondern auch durch Ausstellungen, die sie anbot und ausrichtete. Nach jener großen Ausstellung in Wien im März 1977 zeigte das neu gegründete Museum moderner Kunst in Teheran zusammen mit dem dortigen Goethe-Institut eine Auswahl von Werken aus Aachen (Abbildung 6), am 28. 4. 79 eröffnete das Museum in Tel Aviv und einige Tage später das Centre d'Art plastique Contemporain in Bordeaux verschiedenartige Übersichten.

Diese Ausstellungen führten zu neuen Kontakten: so konnte die Neue Galerie den persischen Bildhauer

Parviz Tanavoli vorstellen, und die Sammlung Ludwig erweiterte sich 1978 um eine Gruppe von etwa 150 Werken zeitgenössischer Kunst aus der Deutschen Demokratischen Republik, die im Januar 1979 — in Verbindung mit einer Podiumsdiskussion über dieses Thema — in der Neuen Galerie zuerst vorgestellt wurde und als Ausstellung dann weiter wanderte zum Mittelrheinischen Landesmuseum in Bonn, zum Künstlerhaus in Wien, zum Städtischen Museum in Heilbronn, zum Kunstmuseum in Ludwigshafen und zum Saarland-Museum in Saarbrücken. (Abbildung 7 zeigt ein Werk von Willi Sitte.)

Doch die Sammlung wuchs nicht nur mit dieser Werkgruppe: in der Pop art-Abteilung kamen neuere Werke von Rauschenberg und Lichtenstein hinzu, Josef Beuys vertrat nun ein 4×4 Meter großes Fotostück; überhaupt erweiterte sich die Abteilung Künstlerfotografie um Werke von Gilbert und George, Hilla und Bernd Becher, Barbara und Michael Leisgen, William Wegmann und Vito Acconci. In der Realismus-Abteilung kamen neue Werke von Renato Guttuso, Botero und de Andrea hinzu. Den gesamten Sammlungsbestand faßte ein Katalog zusammen, der wie ein repräsentativer Querschnitt durch die zeitgenössische Kunst anmutet: »Wolfgang Becker: der ausgestellte Künstler, Sammlung Ludwig, Aachen 1977«. Die Neue Galerie stellte das zweibändige Werk im März 1977 der Öffentlichkeit vor. Seit dieser Zeit bildet sich in der Sammlung ein neuer Schwer-

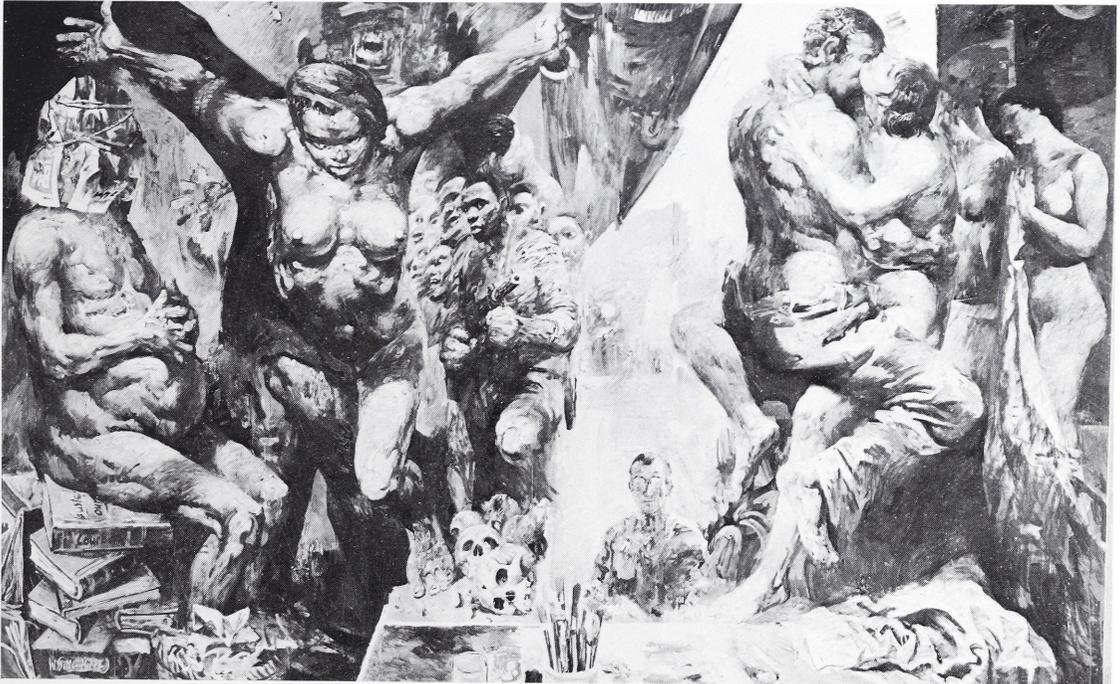


Abb. 5



Abb. 6

Abb. 7



punkt mit Werken junger Maler aus New York, Frankreich und Deutschland, die die Neue Galerie im Frühjahr 1980 unter dem Titel »Les Nouveaux Fauves — die Neuen Wilden« vorstellt.

Ziel der Ausstellungstätigkeit der Neuen Galerie ist nicht nur, Informationen über internationale zeitgenössische Kunst aufzubereiten und zu verteilen, sondern auch, die Aachener Kunstszene selbst zu fördern und durchsichtig zu machen. Von 1960 an widmete die Neue Galerie den Aachener Künstlern Eric Peters, Anne Gold, Wilhelm Schürmann, Klaus Herzog, Annette Pfau, Wolfgang Binding, Wolfgang Fröde, Herbert Krings, Walter Grasskamp, Wolfgang Nestler, Franz Buchholz, Albert Sous, Klaus Endrikat, Hans Albert Küsters und Hermann Albert Einzelausstellungen.

Im November 1976 entschied sich die Mehrheitsfraktion im Aachener Stadtrat einstimmig für einen Museumsneubau im Gelände des Kurparkes. Am 26. und 27. 5. 1978 führte der Verein der Freunde der Neuen Galerie ein vielbeachtetes Kolloquium zum

neuen Museum mit Vertretern bedeutender europäischer Museen, Architekten, Museumspädagogen und Kunstkritikern durch. Vom 5. bis 8. 6. 1979 trat in Aachen ein großes Preisgericht zusammen, um die fünf ersten Preise aus 80 eingesandten Architektur-entwürfen für das Neue Museum festzulegen. Am 17. 11. 1979 stellte der Verein der Freunde der Neuen Galerie in einer öffentlichen Podiumsdiskussion den 1. Preisträger Wilhelm Kücker vor und gab ihm Gelegenheit, seinen Entwurf zu erläutern.

Alle mit »Kunst« bezeichneten Wege in Aachen führen zu dem großen, neuen Museum, das ständig wachsenden Sammlungen genügend Raum, den Künstlern, Fachwissenschaftlern und Pädagogen, die darin arbeiten, ein gut durchgeführtes Instrument und der Bevölkerung Aachens einen angenehmen und unterhaltenden Ort der Begegnung bieten wird.

Wolfgang Becker